

# Jahresbericht

über

## die höhere Bürgerschule

zu Bartenstein

und

die damit verbundene Vorschule,

wodurch

zu der am Donnerstag den 7. April c. im großen Saale des Gemeindehauses abzuhaltenden  
öffentlichen Prüfung

im Namen des Lehrer-Collegiums

ergebenst einladet

der Rector Dr. **Gerhard.**

---

### Inhalt:

- |                                    |                      |
|------------------------------------|----------------------|
| 1. Ueber den Begriff der Freiheit. | } Beides vom Rector. |
| 2. Schulnachrichten.               |                      |

---

Bartenstein, 1870.

Gedruckt bei J. Eichling.



Wydawnictwo

# Pracownia Pedagogiczna

W Warszawie

Wydawnictwo Pedagogiczne

Wydawnictwo Pedagogiczne, Warszawa, ul. Chałubińskiego 13, tel. 22 62 11 11

Wydawnictwo Pedagogiczne, Warszawa, ul. Chałubińskiego 13

Wydawnictwo

Wydawnictwo Pedagogiczne

Wydawnictwo

Wydawnictwo

Wydawnictwo

Wydawnictwo Pedagogiczne, Warszawa, ul. Chałubińskiego 13



## Ueber den Begriff der Freiheit.

Die Schule stellt dem Schüler gegenüber den allgemeinen Willen dar, der im öffentlichen Leben in der Forderung der Achtung und des Gehorsams gegen das Gesetz, der Tüchtigkeit und Treue im Berufsleben, der Sittlichkeit u. s. w. zur Erscheinung kommt. Entsprechende Ansprüche muß die Schule, als Vorbereitungsanstalt auf das öffentliche Leben, stellen; auch sie schätzt den Schüler nach seiner Leistungsfähigkeit, nach seinem Gehorsam, seinem Streben, überhaupt nach den Eigenschaften, die im öffentlichen Leben den Werth des Individuums bestimmen. Ihre Aufgabe ist es, den allgemeinen Willen in obigem Sinne dem Eigenthum des Schülers gegenüber zur Geltung zu bringen und jeden Widerspruch zwischen beiden möglichst aufzuheben. Das Verhalten der Schüler als solcher ist nun ein sehr verschiedenes: bei manchen kommt der Eigenthum der auf ihn gerichteten Lehr- und Erziehungsthätigkeit entgegen — es sind die guten, strebsamen Schüler, — bei anderen setzt derselbe dem Willen der Schule einen mehr oder minder großen Widerstand entgegen, der zuweilen in der natürlichen Anlage, leider aber auch häufig in einer den Absichten der Schule entgegengewirkenden Gesinnung der Familie seine Quelle hat. Zur Beseitigung dieses Widerstandes stehen der Schule verschiedene Mittel zu Gebote, darunter auch Zwangsmittel (Strafen). Diese sind die bequemsten und führen in einzelnen Fällen am schnellsten und sichersten zum Ziel; sie werden deshalb auch von denjenigen Lehrern, die ihren Beruf handwerksmäßig, lediglich des Broderwerbes halber, betreiben, mit besonderer Vorliebe und fast exclusiv angewendet. Daß dabei der Zweck der Schule, den allgemeinen Willen zum Willen des Schülers zu machen, gänzlich verfehlt wird, liegt auf der Hand, denn durch gewohnheitsmäßige Ausübung des Zwanges wird die Lust zum Widerstande continuirlich wach erhalten und genährt, besonders da, wo von Natur Willensstärke vorhanden ist. Alle Pädagogen, die wirklich einen Beruf — denn von einem solchen kann bei den eben erwähnten kaum die Rede sein — in sich fühlen, suchen den Zwang aus der Erziehung möglichst zu verbannen. Diejenige Erziehung, die den Zwang nur als nothwendiges Uebel betrachtet, die ihn nur als Medicin anwendet, kann auf den Namen einer freien Anspruch machen. Meine Schüler frei, d. h. zur Freiheit, zu erziehen, habe ich seit dem Beginn meiner pädagogischen Thätigkeit als Hauptziel derselben angesehen. Dabei war es selbstverständlich, daß ich über den Begriff der Freiheit zur Klarheit zu gelangen suchte. Ist man aber einmal in die Sphäre eines so weitreichenden Begriffs gerathen, so wird man ihn nicht leicht wieder los, man muß sich mit ihm abfinden.

Der Mensch kommt häufig im Leben in die Lage, daß sich der Durchführung irgend eines Vorhabens Hindernisse in den Weg stellen, die zu überwinden seine Kraft nicht ausreicht. Alsdann entsteht



in ihm ein Gefühl der Unlust, des Mißbehagens über seine Abhängigkeit von den Dingen und die Sehnsucht nach einem unabhängigen Zustande, den er durch das Wort „Freiheit“ bezeichnet.

„Thun und lassen können, was man will,“ das denkt sich die große Mehrheit der Menschen unter Freiheit. Dabei wäre aber immer noch die Möglichkeit gegeben, daß der Wille von außen her beeinflusst resp. bestimmt würde; zur vollständigen Freiheit ist erforderlich, daß das Subject seinen Willen aus sich heraus bestimme. Diese absolute Freiheit oder Selbstbestimmung des Willens, verbunden mit der Fähigkeit, denselben durch die That nach jeder Richtung hin zu realisiren, kommt natürlich nur Gott zu. Der göttliche Wille allein ist von einer Beeinflussung seitens der Welt der Objecte unabhängig; denn die ganze Welt der Objecte ist nur ein Ausfluß, eine That Gottes. Wir Menschen aber werden und vergehen in dieser Welt; unser ganzes Leben besteht nur in einer ununterbrochenen Einwirkung der Außenwelt auf unser Inneres und einer entsprechenden Gegenwirkung auf dieselbe aus unserem Inneren heraus. Die Freiheit, wie wir sie eben definiert haben, kommt uns also nicht zu; es fragt sich nur, ob wir innerhalb der Grenzen menschlichen Seins zu einem, der göttlichen Freiheit ähnlichen Zustande gelangen können, ob unser Wille einer Unabhängigkeit von den Dingen fähig ist; ob er sich in seinem Verhalten denselben gegenüber vollständig aus sich selbst heraus bestimmen kann oder ob er von denselben nothwendig bestimmt wird. Diejenigen, die Letzteres annehmen (die Deterministen), stützen sich besonders darauf, daß jede Thätigkeit ein Object, auf welches sie gerichtet ist, zur Voraussetzung hat und daß der That stets eine das Subject bestimmende Einwirkung des Objectes (Motiv, Reiz) vorangehen muß.\*) Die Indeterministen dagegen behaupten, daß die Einwirkung des Objectes keinesweges zwingend für das Subject ist, sondern das Letzteres immer noch sich entscheiden kann, ob es derselben folgen will oder nicht. Sie betrachten die Freiheit als Wahlfreiheit, als Selbstmacht des Willens, als Vermögen des Willens, sich in letzter Instanz schlechthin aus sich zu bestimmen oder zu entscheiden.

Der Determinismus führt scheinbar in seinen letzten Consequenzen zum Fatalismus, jener unfruchtbarsten und verderblichsten Richtung des menschlichen Geistes, und deshalb hat er wenig Anziehendes; doch hat auch die entgegengesetzte Anschauung manches Bedenkliche. Lassen wir zunächst dahin gestellt, welche Auffassung die berechtigtere ist, und unterziehen wir den Willen, auf den es ja hier allein ankommt, und sein Verhalten zu den Objecten einer kurzen Untersuchung.

Der Geist des Menschen ist wie sein Körper ein Einheitliches; aber wie wir bei der Analyse des letzteren zu einer Sonderung verschiedener Organsysteme (Knochen, Nerven, Muskeln, Gefäße etc.) gelangen, die, wenn auch ineinandergreifend, doch wesentlich verschiedenen Functionen dienen, so müssen wir auch verschiedene geistige Vermögen oder Potenzen annehmen. Eine solche geistige Potenz ist der Wille und zwar ist es die ursprünglichste, zuerst in die Erscheinung tretende, ohne die sich überhaupt der Mensch gar nicht denken läßt. Er ist gleichsam das geistige Knochengerüst, an welches sich die andern Organe anlegen, und durch welches das Ganze Halt und Gestalt gewinnt. Er ist der geistige Vermittler oder Zwischenträger zwischen dem Individuum und der Außenwelt, das, wodurch sich ersteres dem letzteren gegenüber als etwas Besonderes documentirt und behauptet. In diesem Sinne (Schopenhauer) aufgefaßt sind alle Thiere, alle Pflanzen als wollende Wesen anzusehen, denn auch hier hebt sich das Individuum als ein Besonderes

\*) Hgl. Schmid: Encyclopädie des gesammten Unterrichts- und Erziehungswezens. Bd. II. Art. Freiheit des menschlichen Willens, v. Landerer.



aus dem Allgemeinen heraus und macht sich in besonderer Weise geltend. Wenn auch die einer Species angehörigen Individuen einen wesentlich gleichartigen Willen haben, so werden doch schwerlich zwei darunter zu finden sein, die in Bezug auf Form und Inhalt sich in absoluter Uebereinstimmung befinden. Consequenter Weise müssen wir nun auch in der anorganischen Natur das Krystallisationsbestreben als mineralischen Willen anerkennen, und wenn wir die verschiedenen Combinationen einfacher Gestalten, die verschiedene Ausdehnung der Flächen, die an den Krystallen einer Species auftreten, berücksichtigen, so erkennen wir, daß auch hier jedes Individuum seinen Willen in besonderer, eigenthümlicher Weise zur Erscheinung bringt. Um wie viel mehr wird dies der Fall sein bei dem vollkommensten Wesen in der Natur, bei dem Menschen. Auch die kleinsten Kinder werden denselben Objecten gegenüber sich niemals absolut gleich verhalten. Jeder Mensch hat also in seinem Willen etwas Ursprünglich-Eigenthümliches, von den Dingen Unabhängiges. Die Dinge selbst verhalten sich überdies dem Individuum gegenüber durchaus passiv; erst wenn aus irgend welchem innern oder äußern Grunde die Aufmerksamkeit des Individuums auf sie gelenkt wird, werden sie wahrgenommen und es entstehen Vorstellungen von derselben. Der Wille wird nicht durch das Ding selbst beeinflusst oder bestimmt, sondern seine Stellung ist zwischen der Vorstellung und dem Dinge, das sie hervorgerufen hat und an dem er sich bethätigen kann. Diese Vorstellung ist beim Thiere und anfangs auch beim Menschen eine dunkle, unbewußte; es bleibt aber stets etwas davon im Innern haften (Erinnerung) und zwar um so mehr, je intensiver, je bestimmter die Vorstellung war. Das, was die Vorstellung im Innern festhält, ist eine besondere geistige Potenz, das Gedächtniß. Jeder durch die Sinne wahrnehmbare Gegenstand ist aufzufassen als etwas Materielles, an dem verschiedene Eigenschaften haften, die ihrer Natur nach nicht materiell sind und deshalb auch von dem Geiste des wahrnehmenden Individuums als Vorstellungen assimilirt werden können. Diese Eigenschaften werden nun dadurch, daß derselbe Gegenstand wiederholt unter verschiedenen Umständen und durch verschiedene Sinne von demselben Individuum wahrgenommen wird, verschiedene Vorstellungen hervorrufen, die einzeln nach einander entstehen und vom Gedächtniß aufbewahrt werden. Durch jede neue Vorstellung von einem Dinge wird aber die Stellung des Willens zu demselben geändert. Betrachten wir z. B. ein kleines Kind, welches zum ersten Mal Feuer in einem Ofen brennen sieht, so wird es zunächst, da es durch das Feuer angenehm afficirt wird, mit den Händchen darnach greifen, dabei verbrennt es sich die Finger und die unangenehme, schmerzliche Affection bleibt wie die erste angenehme als Vorstellung oder Assimilation zweier verschiedener Eigenschaften des Feuers in ihm haften. Steht es zum zweiten Mal dem Feuer gegenüber, so werden diese beiden Vorstellungen in entgegengesetztem Sinne auf seinen Willen einwirken. Das Kind verhält sich zwischen beiden schwankend; hat es sich aber erst oft genug die Finger verbrannt, so wird sein Wille der verlockenden Einwirkung des Feuers ein bestimmt ablehnendes Verhalten entgegenstellen. Ähnliches finden wir auch bei Thieren: Ost gewaltsam in's Wasser geworfene Hunde zeigen eine gewisse Scheu, wenn sie in die Nähe des Wassers kommen. Ueber das Gedächtniß hinaus geht die geistige Potenz des Thieres nicht. Es ist zwar auch einer Vielheit von Vorstellungen fähig, dieselben bleiben aber einzeln neben einander und verbinden sich nicht zu einem einheitlichen Ganzen. Der animalische Wille kann daher nur den einzelnen Dingen gegenüber Stellung nehmen, und je nach der Natur der von diesen im Innern haftenden Vorstellungen gestaltet er sich zur Neigung resp. Abneigung diesen gegenüber und ist insofern vollständig durch dieselben bestimmt. Der menschliche Wille erhebt sich bald über die animalische Stufe. Der Mensch denkt,



d. h. er besitzt das Vermögen, die Vorstellungen in Beziehung zu einander und zu sich zu setzen und zu verbinden. Das Denken ist eine von den Dingen abgelöste, abstracte Thätigkeit des Geistes, welche in die chaotische Masse der Vorstellungen Bewegung bringt, die gleichartigen von den ungleichartigen sondert und zu Begriffen verbindet. Der Geist kann sich nur das aneignen, was ihm gleichartig ist, und deshalb nannten wir oben die Vorstellung die geistige Assimilirung einer dem Objecte bewohnenden Qualität. Dadurch, daß die Vorstellung vermöge des Denkens in Beziehung zu dem Ich und zu anderen Vorstellungen gesetzt wird, wird sie zu einer bewußten oder erkannten. Das Zusammenfassen (Begreifen) der verschiedenen an einem Objecte erkannten Qualitäten oder Merkmale durch das Denken ist die Begriffsbildung. Die Begriffe werden aber durch die Denkfähigkeit ebenfalls auf einander bezogen, in ihrem causalen Zusammenhange aufgefaßt und darnach coordinirt oder subordinirt. Das Resultat der gesammten Denkhätigkeit ist die Erkenntniß. Der weiteste, alle andern umfassende Begriff, die letzte causa aller Dinge ist Gott, und somit gipfelt alle menschliche Erkenntniß in der Idee Gottes. Wie verhält sich nun der Wille zu der durch das Denkvermögen hervorgerufenen Erkenntniß? Als wesentlicher Theil des Geistes nimmt er an der durch den Denkproceß bewirkten geistigen Entwicklung theil; er geht aus dem unbewußten, animalischen Zustand allmählig in den bewußten über. Der Mensch hat einen bewußten Willen, wenn er weiß oder erkannt hat, was er will. Das ist aber im Einzelnen dann der Fall, wenn er sich der Beziehungen des auf ihn einwirkenden Objectes zu seinem Ich und zu den andern Objecten bewußt und dadurch in den Stand gesetzt ist, die Folgen voranzusehen, die daraus entstehen, daß er der Einwirkung folgt und zur That schreitet oder nicht. Er wird jetzt nicht mehr lediglich durch Neigung oder Abneigung bestimmt, sondern durch Ueberlegung, durch Prüfung der Motive. Die Neigung ist dem Wechsel unterworfen; derselben Einwirkung eines Objectes bin ich heute geneigt zu folgen, morgen nicht. Der bewußte Wille aber verhält sich gegen die sich häufig wiederholenden gleichartigen Motive gleichmäßig. So entstehen Grundsätze und die Summe der Grundsätze bildet schließlich eine gewisse, feste Norm des Handelns. Wer eine solche auf der Erkenntniß basirende Norm sich geschaffen hat, der ist im Besiz der Freiheit, des köstlichsten, beglückendsten Gutes, welches der Mensch besitzen kann, jede andere, den Willen bestimmende Norm ist verwerflich und bringt uns in Abhängigkeit von unsern Neigungen, Begierden, Leidenschaften u. s. w. Die Erkenntniß allein befreit und zwar begründet sie, insofern die Stellung des Willens zwischen den äußeren Dingen und der Erkenntniß ist und der Wille lediglich von letzterer und nicht von den ersteren bestimmt wird, die innere Freiheit. Der Wille steht aber auch zwischen unserer Sinnlichkeit und der Erkenntniß. Wird er auch in dieser Stellung von der Erkenntniß geleitet, so resultirt daraus die sittliche Freiheit. Gott ist, wie wir oben sahen, die Summe aller Erkenntniß und so können wir noch einen Schritt weiter gehen und sagen: Frei ist der Mensch, in dessen Willen der göttliche Wille die bestimmende Norm geworden ist. Gott, als der Schöpfer aller Dinge, hat in dem Geschaffenen seinen Willen deutlich ausgesprochen. Tausend Stimmen verkünden ihn dem, der Ohren hat zu hören. Wir erkennen ihn als die unsichtbare Einheit in der sichtbaren Vielheit der Dinge, als die Gesetzmäßigkeit in der Welt der Erscheinung, als das Ewige, Bleibende im Wandelbaren und Vergänglichem. In der Geschichte bekundet er sich durch die die Menschheit ihrem Zwecke immer näher führenden göttlichen Principien der Liebe, der Gottesfurcht, der Sittlichkeit, der Tugend. In unserm Innern spricht er sich vernehmlich aus durch die Stimme des Gewissens, die zum Guten ermuntert, vor dem Bösen aber warnt.



Es liegt nahe zu denken, daß eigentlich alle freien Menschen dasselbe wollen müßten und daß darin eine große Gefahr für die menschliche Gesellschaft liege; denn je mehr sie sich zur Freiheit erhebe, um so mehr müsse sie einen gleichmäßigen, der Mannigfaltigkeit entbehrenden Character annehmen, der keineswegs ein vollkommener und wünschenswerther sein könne. Dies Bedenken ist aber nur scheinbar begründet, denn jeder Mensch bringt eine ihm eigenthümliche Denkweise und Denkeapacität mit auf die Welt. Wie wir oben sahen, daß unter den zahllosen Individuen, die zu einer Art gehören, sich niemals zwei finden, die dasselbe wollen, so werden auch nicht zwei Menschen zu finden sein, die genau dasselbe erkennen. Aber im Wesentlichen müssen sie, wie die Individuen einer Art, übereinstimmen, und dies Wesentliche ist das Wollen des Guten. Das Gute bietet ein so weites, vielseitiges Feld der Thätigkeit dar, daß Jeder sich darauf in eigenthümlicher Weise zur Geltung bringen kann. Und es wird wohl Niemanden einfallen, im Ernst zu behaupten, daß der Zustand der Menschheit, in dem Alle das Gute wollen, ein unvollkommener, nicht anstrebenswerther sei. Das Gute wird indeß das Böse nie ganz aus der Menschheit verdrängen können, denn letzteres haftet an der physischen Beschaffenheit des Menschen. Das absolut Gute ist nur bei dem der Materie gänzlich entkleideten, reinen Geiste, bei Gott, möglich. Der Mensch hat, ehe er zur Freiheit gelangt, einen schweren Kampf mit seiner Natürllichkeit, die in der Form der Begierde, der Sinnlichkeit dem erkennenden Geiste entgegenwirkt und ihn in Abhängigkeit von sich zu erhalten sucht, zu bestehen. Erst wenn er den natürlichen Menschen besiegt und getödtet, geht er aus einer geistigen Wiedergeburt als freier Mensch hervor. Die Natur ist böse von Hause aus, der Mensch ist an sich das Ebenbild Gottes, in der Existenz ist er natürlich, und das, was an sich ist, soll hervorgebracht werden. Die erste Natürllichkeit soll aufgehoben werden. Dies ist die Idee des Christenthums. „Wahrlich, wahrlich, ich sage Dir, es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, sonst kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ \*) Der freie Mensch kann nicht anders, als seiner Ueberzeugung folgen; so lange er unschlüssig zwischen seiner Natürllichkeit und seiner Erkenntniß hin und her schwankt, ist er noch nicht zur Freiheit wiedergeboren. Sein Handeln wird erst dadurch frei, daß es ihm als eine Nothwendigkeit erscheint, und so sehen wir, wie die Begriffe der Freiheit und der Nothwendigkeit in einander übergehen. Aus dem Bewußtsein der Nothwendigkeit des Handelns geht der Begriff der Pflicht hervor. Durch nichts legitimirt sich der Mensch mehr als einen freien, als durch ein scharf ausgeprägtes Pflichtgefühl. Hier möchte es an der Zeit sein, ein Wort über den Kant'schen kategorischen Imperativ zu sprechen. Kant nimmt ein ursprünglich dem Menschen innewohnendes Sittengesetz (das ethische Ding an sich) an, welches, unabhängig von den Wünschen und Begierden des Menschen, unbedingt, kategorisch gebiete, ihm zu gehorchen. Dieses ist ihm das Princip der Freiheit, welches uns, insofern es uns befehlt, der innern und nicht der äußeren Nothwendigkeit zu folgen, der Welt ganz unabhängig gegenüberstellt. „Du kannst, denn du sollst.“

Handeln aus Pflicht ist nach Kant gleichbedeutend mit Handeln aus Achtung vor dem Sittengesetz mit Unterwerfung der sinnlichen Neigungen, und die im Kampfe mit den letzteren sich bewährende Gesinnung, die uns anhält, unsere Pflicht um ihrer selbst willen zu erfüllen, ist die Tugend. Die Tugend strebt darnach, die Achtung vor dem Sittengesetz in Liebe zu demselben zu verwandeln. Dieser Zustand der Heiligkeit wird jedoch auf Erden niemals erreicht, der Mensch als sinnlich empfindendes Wesen steht dem

\*) Vgl. Thaulow Hegel's Ansichten über Erziehung und Unterricht. Kiel. 1853. I. Theil. S. 58.



Sittengesetz stets feindlich gegenüber, er thut seine Pflicht nicht aus Neigung, sondern stets mit Widerstreben. In Kant'schem Sinne sagt Schiller in einem Xenion:

„Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich es leider mit Neigung,  
Und so wurmt es mich oft, daß ich nicht tugendhaft bin!  
Da ist kein anderer Rath, du mußt suchen, sie zu verachten  
Und mit Abscheu alsdann thun, was die Pflicht dir gebent.“

Kant sieht den kategorischen Imperativ als etwas uns gleichsam Immanentes an, und diese Annahme hat jedenfalls etwas Willkürliches; richtiger dürfte wohl an dessen Stelle das Gewissen, dessen Existenz so leicht nicht in Zweifel gezogen werden wird, zu setzen sein. Wenn Herbart sagt: \*) „Kant legte das Sollen in die Freiheit und die Freiheit in das Sollen. Aber was heißt Sollen? Etwa ein freies Müssen? Also ein Müssen, was doch kein rechtes Müssen wäre?“ — so ist das nicht viel mehr als ein geistreiches Wortspiel. Indeß läßt sich leicht nachweisen, daß der Kant'sche Begriff der Freiheit ein zu enger ist und nicht einmal für die sittliche Freiheit ausreicht. Das starre Pflichtleben Kants, aus dem jeder höhere Flug des Geistes, jede Begeisterung verbannt ist, weil sie mit seinem Begriff der Tugend im Widerspruch steht, trägt den Character eines freien nicht an sich und kann auch nicht als ein anstrebenwerthes erscheinen, weil es des Glückes zu sehr entbehrt. Fast möchte man glauben, ihm sei das erhebende, beseligende Gefühl, welches das Bewußtsein, Gutes geschafft und das gemeinsame Werk der Menschheit gefördert zu haben, in uns hinterläßt und welches die sicherste Basis des Glückes ist, gänzlich unbekannt geblieben. Wie dann da von Freiheit die Rede sein, wo das Gute nicht mit Freuden gethan wird, wo die Erfüllung der Pflicht stets mit einem innern Widerstreben zu kämpfen hat. So lange dieses vorhanden ist, ist offenbar die Abhängigkeit von der Sinnlichkeit noch nicht überwunden, sind die Bande der Sünde noch nicht zerissen. Mit seiner Auffassung der Tugend, deren Begriff mit dem der sittlichen Freiheit im Wesentlichen identisch ist, dürfte Kant wohl ziemlich isolirt in der Philosophie dastehen. Aber ebensowenig wie sein Begriff der Freiheit eine vollständige sittliche Unabhängigkeit involvirt, ebensowenig genügt er nach irgend welcher anderen Richtung, in welcher eine Abhängigkeit des Menschen besteht. Der Mensch ist aber außer in sittlicher Beziehung noch in mancher anderen, von sich selbst, von der menschlichen Gesellschaft und von der ihn umgebenden Natur, abhängig. Er ist z. B. Krankheiten unterworfen; von diesen befreit der kategorische Imperativ nicht, wohl aber die Erkenntniß. Hätten wir das causale Verhältniß, in dem die einzelnen Theile des Körpers zu einander stehen, hätten wir die chemischen Umsetzungsprocesse, die die von uns genossenen Nahrungsmittel zc. im Körper durchlaufen, genauer erkannt, hätte, mit einem Wort, die Medicin ihre Aufgabe gelöst, so würden keine Krankheiten mehr existiren. Wenn auch die Medicin ihre Aufgabe nie vollständig lösen wird, so rückt sie doch der Lösung derselben immer näher und wirkt in diesem Sinne befreiend. Wie hilflos und abhängig stehen nicht die barbarischen Naturvölker den Krankheiten gegenüber im Vergleich mit den Kulturvölkern. Jede Wissenschaft aber wirkt, weil sie der Förderung der Erkenntniß des Menschen nach irgend einer Richtung hin zum Zweck hat, befreiend.

Die Selbsterkenntniß, deren wir dadurch fähig sind, daß das eigene Selbst Gegenstand der Betrachtung werden, daß der Mensch Subject und Object zugleich sein kann, befreit aber nicht nur von der

\*) Herbart: Kurze Encyclopädie der Philosophie. 2. Ausg. S. 31.



physischen, sondern auch von der geistigen Abhängigkeit, in der sich das Individuum sich selbst gegenüber befindet. Wir bemerkten früher, daß Jeder einen specifisch eigenthümlichen Willen mitbringt; dieser tritt als ursprüngliche Willensrichtung zunächst als Temperament (sanguinisches, phlegmatisches, cholericisches, melancholisches) in die Erscheinung, nimmt aber, jemehr der Wille zum bewußten wird, bestimmtere, schärfer ausgeprägte Form an und gestaltet sich zum Character. Im Character des Menschen stellt sich außer der eigenthümlichen Richtung auch die ursprüngliche Kraft, die Energie des Willens dar. Die Beseitigung derjenigen Charactereseigenthümlichkeiten, die durch die Selbsterkenntniß, als im Widerspruch mit dem allgemeinen, dem göttlichen Willen stehend, zum Bewußtsein gekommen sind, ist der letzte und schwerste Schritt, den der Mensch in der Befreiung von der Abhängigkeit von sich selbst thut.

Der Mensch als Einzelwesen ist nicht existenzfähig, er wird es erst dadurch, daß neben ihm eine Vielheit gleichartiger Wesen, die menschliche Gesellschaft, vorhanden ist. Dieselbe tritt ihm in verschiedenen Formen, als Familie, als Staat, als Kirche u. entgegen, und jede dieser Formen hat einen besonderen Willen, der mächtiger ist als der Einzelwille und diesen deshalb in Abhängigkeit bringt. Diese Abhängigkeit verschwindet aber um so mehr, jemehr der Wille der Familie, des Staats, der Kirche dahin gerichtet ist, den Willen des Einzelnen überall da gelten zu lassen, wo er sich nicht dem Willen der Gemeinsamkeit feindlich entgegenstellt, und jemehr umgekehrt seitens des Individuums der Wille vorhanden ist, sich dem Willen der Gemeinsamkeit, so weit er von ihm als nothwendig, d. h. als mit dem göttlichen übereinstimmend, erkannt ist, unterzuordnen. Darauf beruht die sociale Freiheit. Daß endlich die Erkenntniß uns von der Abhängigkeit von der Natur befreit, dafür hat der Fortschritt der Naturerkenntniß in der Neuzeit tausend Beweise geliefert. Oder liegt nicht etwa darin eine Befreiung, daß wir zu einem Punkt im Raum, zu dessen Erreichung früher Wochen und Monate gehörten, jetzt in einem Tage gelangen können, daß wir tausend Meilen entfernten Menschen unsere Gedanken mit der Geschwindigkeit des Blitzes übermitteln können?!

Zum Schlusse wollen wir das im Vorhergehenden Enthaltene kurz und bestimmt zusammenfassen: Der Wille ist die ursprünglichste geistige Potenz, vermöge welcher sich ein Wesen aus der Allgemeinheit der andern Wesen als etwas Besonderes hervorhebt und sich ihr gegenüber in eigenthümlicher Weise zur Geltung bringt oder bethätigt. Der Wille verhält sich zur That wie die Ursache zur Wirkung. Ist ein Wesen so beschaffen, daß es seinen Willen ganz aus sich selbst heraus bestimmt, ohne von andern Wesen beeinflusst oder abhängig zu sein, so daß Wille und That eins werden, so befindet es sich im Zustande der absoluten Freiheit. Diese Beschaffenheit des Willens ist nur bei Gott vorhanden. Die Freiheit des Menschen ist eine relative, deren Maß durch den Grad der Unabhängigkeit bestimmt ist, den sein Wille den Dingen gegenüber erreicht. Vollständig determinirt ist er von den Dingen nicht, denn diese verhalten sich gegen ihn passiv, und er hat außerdem eine von ihnen unabhängige, ursprüngliche Willensbeschaffenheit. Erst dadurch, daß der Mensch seine Aufmerksamkeit auf die Dinge richtet, werden diese wahrgenommen und ihre Eigenschaften als Vorstellungen vom Geiste assimilirt und durch das Gedächtniß festgehalten. Die Vorstellung ist ein Product des Willens, denn die Aufmerksamkeit, welche die Vorstellung hervorruft, ist eine Bethätigung des Willens, durch die die Dinge erst für das wollende Individuum zur Existenz gelangen. Die erste von einem Dinge aufgenommene Vorstellung wirkt auf den Willen und veranlaßt denselben zu einer weiteren Bethätigung, durch die eine zweite Vorstellung gewonnen wird u. s. f. So lange



der Wille zwischen den einzelnen Vorstellungen von den Dingen und den Dingen selbst steht, befindet er sich im animalischen oder unbewußten Zustand. In diesem ist er von den einzelnen Vorstellungen und zwar von den momentan prävalirenden vollständig determinirt. Sobald aber beim Menschen durch das ihm immanente Denkvermögen die Vorstellungen in Beziehung zu einander und zu dem denkenden Individuum gesetzt werden, entsteht das Selbstbewußtsein oder der bewußte Wille, der das causale Verhältniß, das zwischen ihm und den Dingen und zwischen den Dingen selbst vorhanden ist, erfährt und dadurch zur Erkenntniß führt. Wie die Vorstellung ein Product des Willens ist, so auch die Erkenntniß, die in dem Begriffe Gottes — als der letzten causa aller Dinge — gipfelt. Das dieß der Fall ist, beweisen z. B. die verschiedenen Wissenschaften, von denen jede ein bestimmtes Ziel verfolgt, in dem sich der Wille des Menschen den Dingen gegenüber nach einer bestimmten Richtung documentirt. Die Bethätigung dieses Willens ist der Fortschritt der Erkenntniß in den einzelnen Wissenschaften. Als aus dem Willen hervorgehend, ist die Erkenntniß etwas, was der Mensch aus sich selbst heraus geschaffen hat: sie ist nicht das Product einer von der Außenwelt auf das Innere des Menschen, sondern gerade umgekehrt einer aus dem Inneren heraus auf die Außenwelt gerichteten Thätigkeit. Die Dinge als ursächlicher Connexus verhalten sich dem Individuum gegenüber durchaus passiv. Der Zustand nun, der auf der Bestimmung des Willens durch die Erkenntniß beruht, ist die innere Freiheit. Sowie nun aber der Wille einerseits durch die Erkenntniß als ein von innen nach außen bestimmter erscheint, so erscheint er andererseits durch die Sinnlichkeit, die menschliche Gesellschaft und die Natur als von außen nach innen bestimmt. Der Wille ist also nach zwei entgegengesetzten Richtungen bestimmt, von denen die eine befreit, die andere abhängig macht. Wenn die Erkenntniß die Sinnlichkeit überwindet, so bewirkt sie die sittliche Freiheit; wenn sie die gegenseitige Abhängigkeit der Menschen von einander — nach welcher Richtung sie auch bestehe — immer mehr verschwinden macht, so schafft sie sociale Freiheit; wenn sie endlich die Natur immer mehr durchbringt, so hebt sie die Abhängigkeit von derselben immer mehr auf.



# Schulnachrichten.

## I.

### Lehrverfassung.

**Secunda.** Ordinarius: Rector Weishaupt.

- Religion, 2 St. w. Die Sonntageevangelien. Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament mit danebengehender Lectüre der Bibel. Repetition der 5 Hauptstücke des Katechismus und genauere Durchnahme des 2ten, 4ten und 5ten Hauptstückes. Das Wichtigste aus der Glaubenslehre im Anschluß an den Katechismus. Memoriren von Psalmen, Sprüchen und Liedern. (Pitsch.)
- Deutsch, 3 St. w. Das Wichtigste aus der Geschichte der deutschen Litteratur. Gelesen wurden Dramen von Lessing, Schiller und Göthe. Deklamationen. Alle 3—4 Wochen ein Aufsatz. Uebung im Disponiren. (Bis Weihnachten Kin, von da an Lackner.)
- Latein, 4 St. w. Epieß: Die wichtigsten Regeln der Syntax. Cap. 82—105. Gelesen: Cäsar Lib. V., 26; VIII., 55; Ovid Lib. X., XII., XIII. und XV. Erläuterungen des Hexameters und der Hauptregeln über das Sylbenmaß. Wöch. ein Exercitium. Einiges aus Ovid memorirt. (Heher.)
- Französisch, 4 St. w. Repetition der unregelmäßigen Verben; die Formenlehre des Substantivs, Adjectivs, Adverbs und des Zahlworts; die Inversion; Gebrauch der Zeiten und Moden. Syntax des Artikels, des Fürworts, des Adjectivs und Adverbs nach Blöz Schulgrammatik. Lectüre zahlreicher Lesestücke aus Ahn's Chrestomathie. Uebungen in freien Vorträgen. Wöch. ein Exercitium oder Extemporale. (Bis Weihnachten Kin, von da an der Rector.)
- Englisch, 3 St. w. In der Grammatik wurde die Formenlehre repetirt und die Syntax des Artikels, Substantivs und Verbuns nach Plate's Mittelstufe durchgenommen. Mündliche Uebersetzung zusammenhängender deutscher Lesestücke und freie Vorträge. Gelesen wurde Macaulay Hist. of Engl. Chapt. I—XXX. und verschiedene Gedichte aus Föllsing's Elementarbuch. Wöch. ein Exercitium oder Extemporale. (Der Rector.)
- Geschichte und Geographie, 3 St. w. Die neueste Geschichte von 1756—1815. Repetition der preußisch-brandenburgischen Geschichte und des Mittelalters nach Lange's Lehrbuch. — Die Geographie Europas mit Berücksichtigung der Verhältnisse der Erdoberfläche, der Colonisation, der Industrie und des Handels. Uebungen im Kartenzeichnen. (Heher.)



- Physik, 2 St. w. Die allgemeinen Eigenschaften der Körper; das Wichtigste aus der Mechanik und die Wärmelehre. (Der Rector.)
- Chemie, 2 St. w. Die Metalloide; Kalium; Natrium; Glasfabrikation; Eisen; die Seifen u. im Anschluß an Müdorff's Grundriß. (Der Rector.)
- Naturgeschichte, 2 St. w. Im Sommer Botanik: Repetition des Linné'schen Systems. Anleitung zum Selbstbestimmen der Pflanzen der Localflora. Charakteristik der wichtigsten natürlichen Familien. Einiges aus der Anatomie und Physiologie. — Im Winter Mineralogie: Die Krystallisationsgesetze und die Krystallsysteme. Die wichtigsten Mineralien und Gesteine. Einiges aus der Geologie. (Der Rector.)
- Mathematik, 5 St. w. a) Planimetrie, 2 St. Die Aehnlichkeit der Figuren; Verhältniß der Flächenräume ähnlicher Figuren; Inhaltsberechnung ebener Figuren (auch der stereometrischen Körper); die 4 merkwürdigen Punkte; Projection; harmonische Theilung u. Wöch. 2 Aufgaben. — b) Arithmetik und Rechnen, 2 St. w. Gleichungen 1ten und 2ten Grades; die Logarithmen; Repetition der Potenzirung und Radicirung; Wechsel-, Zeit- und Raumberechnung; Zinsezinsrechnung. Wöch. 2 arithmetische und 2 Rechen-Aufgaben. — c) Trigonometrie, 1 St. w. Geometrie: das recht- und schiefwinklige Dreieck. Aufgaben. (Weishaupt.)
- Zeichnen, 2 St. w. Perspective; menschliche Kopfformen; Thierformen; Ornamente; Landschaften; Maschinen; Naturzeichnungen. (Kosney.)
- Gesang, 2 St. w. Ein- und mehrstimmige Choräle; dreistimmige Volkslieder; die Liturgie u. (Kolbe.)
- Turnen, 2 St. w. Winter und Sommer: Geräthturnen und Freiübungen. (Kosney.)

### Tertia. Ordinarius: Dr. Heher.

- Religion, 2 St. w. Biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, verbunden mit Lectüre der Bibel. Repetition des Katechismus. Die Sontags-evangelien. Sprüche, Lieder, Psalmen. (Pitisch.)
- Deutsch, 3 St. w. Uebungen im Wiedergeben gelesener Stücke (aus Auras und Oerlich, Th. 2.), im freien Vortrag, im Disponiren und Bearbeiten leichter Themata. Uebung im Deklamiren memorirter Gedichte u. Alle 14 Tage ein Aufsatz. (Im Sommer Heher, im Winter Pitisch.)
- Latein, 5 St. w. In der Grammatik: Repetition der Etymologie nach Scheele. Syntag nach Spieß (§. 490—547, §. 581—616, §. 660—672 und §. 743—753). Lectüre: Raschig, Ausgewählte Fabeln aus Phaedrus (Cap. III, IV, und V.). Cornelius Nepos: Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Phocion, Thimoleon, Hamilcar, Hannibal, Cato. Erklärung des jambischen Trimeters. Memoriren gelesener Fabeln. Wöch. ein Exercitium oder Extemporale. (Heher.)
- Französisch, 4 St. w. Beendigung von Plöz I. Plöz II. Lect. 1—30. Retroversionen. Wöchentliche Exercitien und Extemporalien. Uebungen im Memoriren. (Kih, von Neujahr an Lackner.)
- Englisch, 4 St. w. Fölling's Lehrbuch zu Ende, mit mündlicher Ergänzung des grammatischen Theils in analytischer Weise. Dictate. Wöch. ein Exercitium und ein Extemporale. Memoriren zusammenhängender Uebungsstücke und Gedichte. (Der Rector.)
- Geschichte und Geographie, 4 St. w. Die deutsche Geschichte bis 1815, mit besonderer Berücksichtigung der brandenburgisch-preussischen nach Lange und Heinel. — In der Geographie: die pyrenäische Halbinsel; die Alpen; Italien; die Balkan-Halbinsel; das Donautiefland; Frankreich; Großbritannien;



- die scandinavische Halbinsel und das östl. europ. Tiefland; der norddeutsche Bund; die süddeutschen Staaten; Oestreich; Schweiz; Belgien; Niederlande (Daniel S. 72—103). Kartenzeichen. (Heher.)
- Naturwissenschaft, 2 St. w. Im Sommer Botanik: das Linné'sche System. Einige der wichtigsten Pflanzenfamilien. Uebung im genauern Beschreiben einzelner Pflanzentheile zc. (Kolbe.) — Im Winter Anthropologie. Uebersicht über die Kreise und Klassen des Thierreichs und die Ordnungen der Säugethiere. Genauer wurden die ersten 5 Ordnungen der Säugethiere durchgenommen. (Der Rector.)
- Mathematik, 6 St. w. In der Planimetrie: Wiederholung des Pensums der Quarta; der pythagoräische Lehrsatz und die Sätze vom Kreise, Verwandlung von Figuren zc. Aufgaben. — In der Arithmetik: die Decimalbrüche; die 4 Species in allgemeinen Zahlen; Quadrat- und Kubikwurzel; Proportionslehre; Gleichungen 1sten Grades. Wöch. eine schriftliche Aufgabe. — Im Rechnen: Regula multiplex; Zins-, Rabatt-,agio-, Discout-, Gesellschafts-, Termin- und Mischungs-Rechnung. Uebung im Kopfrechnen. (Weishaupt.)
- Zeichnen, 2 St. w., combin. mit Secunda.
- Gesang und Turnen wie in Secunda.

#### Quarta. Ordinarius: Kih, seit Neujahr Lackner.

- Religion, 2 St. w. Die ganze biblische Geschichte nach Boike. Lectüre aus den 5 Büchern Mosis. Die 5 Hauptstücke mit Luthers Erklärung. Sonntagsevangelien. Lieder und Sprüche. (Pitsch.)
- Deutsch, 3 St. w. Uebungen im richtigen Lesen und Wiedergeben des Gelesenen; Memoriren von Gedichten aus Auras und Oerlich Th. 1. Aufsätze. (Im Sommer Sambol, im Winter Kolbe.)
- Latein, 6 St. w. Wiederholung der Ethnologie nach Scheele. Die Syntaxis congruentiae und aus der Syntaxis casuum die Regeln über den Gebrauch des Accusat. und Dat. nach Epieß. Ergänzung der grammatischen Regeln bei der Lectüre. Gelesen wurde Eutrop. lib. I.—III. und lib. IV. bis cap. X. Wöch. ein Exercitium und ein Extemporale.
- Französisch, 5 St. w. Blöz, Lect. 50—85 und Repetition aus den vorhergehenden Lectionen. Wöch. ein Exercitium und ein Extemporale. (Kih, von Neujahr an Lackner.) — Das regelmäßige Verbum wurde nach Steinbart in einer Stunde wöchentlich besonders durchgenommen. (Der Rector.)
- Geschichte, 2 St. w. Griechische Geschichte bis zum Tode Alex. d. Gr., und römische Geschichte bis zur Kaiserzeit. (Im Sommer Sambol, im Winter Kolbe.)
- Geographie, 2 St. w. Die Länder Süd- und Norddeutschlands; Preußen und die deutschen Länder Oestreichs. Europa im Allgemeinen. Die Alpen; die Flußgebiete der Donau, des Rheins, der Weser, Elbe und Oder, speciell nach Daniel. (Im Sommer Pitsch, im Winter Kolbe.)
- Naturgeschichte, 2 St. w. Im Sommer Beschreibung von Pflanzen; Zusammenstellung der Hauptfamilien. — Im Winter die Säugethiere speciell und die Vögel im Allgemeinen. (Kolbe.)
- Mathematik, 6 St. w. In der Planimetrie: Linien, Winkel, Dreiecke, Congruenz zc. nach Gruner Abth. 1. — In der Arithmetik: Wiederholung der Bruchrechnung; die Decimalbrüche; Verhältnisse und Proportionen. Uebungen im algebraischen Kopfrechnen zc. (Weishaupt.)
- Schreiben, 2 St. w. Uebungen in deutscher und lateinischer Schrift nach Vorderschriften. Dictando-schreiben und Abschreiben. (Kolbe.)



Zeichnen, 2 St. w. Menschliche Kopfformen; Thierformen; Landschaften; Maschinen; Naturzeichnungen. (Kosneh.)

Gesang, 2 St. w. comb. mit Tertia und Secunda. (Kolbe.)

Turnen, 2 St. w. (Kosneh.)

#### Quinta. Ordinaris: Kolbe.

Religion, 3 St. w. Das 1ste, 2te und 3te Hauptstück mit Luthers Erklärung. Die biblische Geschichte des alten Testaments zu Ende, die des neuen im Anschluß an die Oster-, Pfingstzeit u. Sprüche und Lieder. (Pitsch.)

Deutsch, 4 St. w. Uebungen im Lesen, Schreiben und Sprechen nach dem Anhang des Kinderfreundes (s. Gesch., Geogr., Naturgesch.). Aufsätze. Gedichte memorirt und deklamirt. Benutzung der Winkelmann'schen Bilder zu Sprechübungen und Beschreibungen. (Kolbe.)

Latein, 6 St. w. Wiederholung des Pensums der Sexta. Scheele's Vorschule ganz. Deponentia, verba anomala und defectiva. Regelmäßige und unregelmäßige Comparation. Gebrauch des Infinitivs und der Participia. Wöch. Exercitien und Extemporalien.

Französisch, 5 St. w. Wöch. Lect. 1—50. Avoir und être vollständig. Die 1ste Conjugation und die temps composés aller 4 Conjugationen; Apposition; Pronomen u. Wöch. ein Exercitium. (Pitsch.)

Geographie und Geschichte, 3 St. w. Ost- und Westpreußen nach Katwerau und Eintheilung des preussischen Staates. Länder Europas und die wichtigsten Länder der übrigen Erdtheile. — Preussische Geschichte und Gedenktage nach dem Kinderfreund: Krieg von 1866; Friedr. Wilh. III.; der unglückliche Krieg und Freiheitskrieg bis 1815; Friedr. Wilh. IV.; Friedr. I.; Friedr. Wilh. I.; Friedr. d. Gr. Die Urzeit Preußens; Zeit des Ritterordens und der Kurfürsten. (Kolbe.)

Naturgeschichte, 2 St. w. Im Sommer Pflanzen beschrieben; Haupttheile der Pflanzen besprochen. Ausländische Gewächse nach dem Kinderfreund. — Im Winter Thiere nach dem Anhang des Kinderfreundes. (Kolbe.)

Rechnen, 4 St. w. Bruchrechnung. Kopfrechnen nach Stubba. Decimalbrüche bis zur abgekürzten Rechnung. Einführung in das neue Maß- und Gewichtssystem. (Im Sommer Kolbe, im Winter Sambol.)

Schreiben, 2 St. w. Uebungen nach Vorschrift des Lehrers. (Im Sommer Kolbe, im Winter Sambol.)

Zeichnen, 2 St. w. 1 St. Geometrisches Zeichnen mit Anwendung des Lineals und Zirkels. (Weißhaupt.) — 1 St. Einfache Ornamente und Naturzeichnungen. (Kosneh.)

Gesang, 2 St. w. Uebung im Treffen der Töne mit Anwendung des Telegraphen (Tonleiter-Dreiklang). Kenntniß der Noten. Lieder und Choräle. (Im Sommer Wolff, im Winter Sambol.)

Turnen, 2 St. w. (Kosneh.)

#### Sexta. Ordinaris: Sambol.

Religion, 3. St. w. Die 3 ersten Hauptstücke. Repetition der in der Vorschule gelernten biblischen Geschichten alten Testaments: das Paradies, Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Josua; neuen Testaments: Verkündigung und Geburt Johannis und Christi, Speisung der 5000, der Samariter,



- Maria und Martha, der verlorene Sohn, Einzug in Jerusalem, Gethsemane, Petri Verleugnung, Judas Ende, Jesus auf Golgatha, nebst zugehörigen Sprüchen und Kirchenliedern. Gebete aus dem Kinderfreund. (Sambol.)
- Deutsch, 5 St. w. Übungen im richtigen Lesen, Auffassen und Wiedergeben des Gelesenen. Preuß. Kinderfreund *N* 1—210. Besprechung Winkelmann'scher Bilder. Wöch. ein Aufsatz. Memoriren von Gedichten. (Sambol.)
- Latein, 7 St. w. Die 5 regelmäßigen Conjugationen, nebst den allgemeinen und Haupt-Genusregeln. Die regelmäßigen Conjugationen und Declination der Pronomina. Uebersetzt wurden die Übungsstücke aus Scheele's Vorschule S. 1—25. Wöch. ein Exercitium. (Heher.)
- Geographie und Geschichte, 3 St. w. Heimathskunde; Himmelsgegenden. Erdaxe; Pole; Aequator; Zonen. Erdtheile; Meere; Gebirge; Länder; Hauptstädte und Hauptflüsse in Europa. — Die wichtigsten Gedenktage der preußischen Geschichte nach dem Kinderfreund. (Sambol.)
- Rechnen, 4 St. w. Die 4 Species mit benannten Zahlen. Regel de tri ohne Brüche. Zeitrechnung; Bruchrechnung. (Im Sommer Sambol, im Winter Wolff.)
- Naturgeschichte, 2 St. w. Beschreibungen von Pflanzen und Thieren mit Benutzung der Winkelmann'schen Bilder. (Wolff.)
- Schreiben, 3 St. w. Deutsche und lateinische Schrift nach Vorschrift an der Tafel. (Sambol.)
- Zeichnen, 1 St. w. Gerad- und krummlinige Figuren nach Vorzeichnungen an der Tafel und nach Vorlegeblättern.
- Gefang, 2 St. w. comb. mit Quinta. (Sambol.)
- Turnen, 2 St. w. (Koschn.)

#### Vorschule. Ordinarius: Wolff.

- Religion, 2 St. w. 24 biblische Geschichten alten und neuen Testaments nach Boike. 12 Kirchenlieder und circa 36 Sprüche gelernt. Morgen-, Abend- und Tischgebete. Das 1ste und 3te Hauptstück ohne Luthers Erklärung. (Wolff.)
- Deutsch, 8 St. w. Das Münsterberger Lesebuch durchgelesen. Abschreiben des Gelesenen. Aufschreiben von Liederversen, Sprüchen, biblischen Geschichten. Beschreibung und Besprechung der Winkelmann'schen Bilder. Memoriren kleiner Gedichte. (Wolff.)
- Schreiben, 6 St. w. Es wurden die gebräuchlichen lateinischen und deutschen Schriftformen eingeübt. (Wolff.)
- Rechnen, 5 St. w. Die 4 Species mit unbenannten Zahlen mündlich und schriftlich geübt. (Wolff.)
- Gefang, 2 St. w. Leichte Kirchen- und Volkslieder. (Wolff.)

## II.

### Verfügungen und Mittheilungen der Behörden von allgemeinerem Interesse.

1. Die Königl. Reg. theilt unter dem 17. Mai 1869 mit, daß die Anerkennung der Schule als prüfungsberechtigte höhere Bürgerschule im Sinne des Reglements vom 6. Oktbr. 1859 seitens des Herrn Mi-



- nisters der geistlichen u. Angelegenheiten Dr. v. Mühler Excellenz durch Rescript vom 10. Mai erfolgt sei.
2. Der Magistrat übersendet am 18. Septbr. die von der Königl. Regierung bestätigte Vocation des Dr. Heher und veranlaßt dessen Vereidigung.
  3. Die Königl. Regierung theilt unter dem 5. Novbr. die Genehmigung der Aufnahme der Schule in den allgemeinen Programm-Austausch-Verband seitens des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums unter Angabe der Anzahl der an dasselbe zu Ostern einzusendenden Programme (263) mit.
  4. Der Magistrat theilt unter dem 14. Dezbr. mit, daß der ordentliche Lehrer Herr Kih seine Stelle gekündigt habe und seine Kündigung angenommen worden sei.
  5. Der Magistrat übersendet unter dem 21. Jan. 1870 Abschrift einer Verfügung der Königl. Reg., durch welche die Einführung der deutschen Lesebücher von Hopf und Paulsick, der englischen Grammatik von Im. Schmidt und der Uebungsbücher zum Uebersetzen in's Lateinische von Spieß genehmigt wird.
  6. Die Königl. Reg. setzt durch Verfügung vom 7. Febr. den Termin für die mündliche Abiturienten-Prüfung auf den 28. und 29 März fest.
  7. Die Königl. Reg. theilt unter dem 7. Februar eine Verf. des hohen Ministeriums der geistlichen u. Angelegenheiten vom 2. Febr. mit, in welcher erklärt wird, daß die Einrichtung ständiger Prüfungs-Commissionen, wie sie für Gymnasien und Realschulen durch die Circulair-Verfügung vom 23. März 1846 angeordnet sei, auf höhere Bürgerschulen nicht auszudehnen sei.
  8. Die Königl. Reg. genehmigt unter dem 1. März die provisorische Verwaltung der 4. ordentlichen Lehrerstelle durch den Schulamts-Candidaten Herrn Lachner.
  9. Der Magistrat genehmigt unter dem 19. März die Benutzung des großen Gemeindehaus-Saales zur Feier von Königs Geburtstag und zur Schlußfeier.

### III.

## Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr begann am 4. April mit der feierlichen Einführung des Rectors durch Herrn Bürgermeister Schulz.

Dr. Georg Dietrich Gerhard, geboren den 1. October 1838 zu Bonn, studirte 1 Jahr auf der Universität Greifswald, 3 Jahre in Bonn, wurde daselbst im Sommer 1861 zum Dr. phil. promovirt und absolvirte das Examen pro facult. doc. im November 1862. Nachdem er ½ Jahr Hauslehrer in Amsterdam gewesen, trat er im Novbr. 1863 sein Probejahr am Gymnasium und Realschule zu Duisburg an, von wo er Ostern 1864 in eine ordentliche Lehrerstelle an der höhern Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen wurde. An dieser Anstalt war er bis zu seiner Berufung in sein jetziges Amt thätig.

Gleichzeitig mit dem Rector trat Herr Candidat theol. Pitsch in das Lehrer-Collegium ein:

Ludwig Albert Gottlieb Rudolph Pitsch, geboren den 10. März 1841 zu Rodenbeck bei Minden, studirte auf den Universitäten Berlin und Königsberg und bestand Ostern 1865 das erste theologische



Examen. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer gewesen, besuchte er das Domeandidatenstift in Berlin bis zum Septbr. 1867. Im Herbst 1868 bestand er das 2. theologische Examen.

Die Pfingstferien dauerten vom 15. bis 20. Mai.

Am 29. Mai betheiligte sich das Lehrer-Collegium am Empfange des Herrn Ober-Präsidenten v. Horn Excellenz, welcher sich aufs freundlichste mit den einzelnen Mitgliedern desselben unterhielt und sich eingehend nach den Verhältnissen der Schule erkundigte.

Am 5. Juni machte die Schule einen Ausflug nach Lengen, der sich durch zahlreiche Betheiligung der Eltern zu einem wahren Schulfeste gestaltete.

Die Sommerferien dauerten vom 5. Juli bis zum 2. August.

Am 29. Septbr. beehrte Herr Regierungs-Präsident v. Ernsthausen die Schule mit seinem Besuche, wohnte einer englischen Stunde in Secunda bei und ließ sich vom Rector über den Stand der Schule berichten.

Die Herbstferien dauerten vom 3. bis 14. Octbr.

Am 14. Octbr. fand die Vereidigung des Herrn Dr. Heyer als dritter ordentlicher Lehrer vor versammeltem Collegium durch den Rector statt.

Am 10. Novbr. wohnten die Schüler und das ganze Lehrer-Collegium der kirchlichen Feier des von Sr. Majestät verordneten außerordentlichen Bettages bei. Der Rector hatte den Schülern vorher über die Bedeutung dieses Bettages Aufklärung gegeben.

Der 4. ordentliche Lehrer, Herr Kih, der schon während des Sommers wiederholt auf längere Zeit erkrankt war, sah sich in Folge einer abermaligen ernstlichen Erkrankung veranlaßt, gegen Anfang Dezbr. sein Amt niederzulegen. Derselbe wurde bis zum Schluß des Jahres durch die übrigen Lehrer vertreten.

Die Weihnachtsferien dauerten vom 23. Dezbr. bis zum 5. Jan.

Am 10. Januar trat Herr Schulamts-Candidat Läckner an Stelle des Herrn Kih in das Lehrer-Collegium ein.

Eugen Läckner, geboren den 11. Dezbr. 1845 zu Königsberg, besuchte von Ostern 1865 bis Ostern 1869 die Universität seiner Vaterstadt und bestand alsdann das Examen pro fac. doc. Nachdem er ½ Jahr Hauslehrer gewesen, trat er Michaelis 1869 sein Probejahr an der Löbenicht'schen Realschule zu Königsberg an, von wo er hierhin berufen wurde.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde im großen Saale des Gemeindehauses durch Gebet, Gesang, Deklamationen und eine vom Rector gehaltene Festrede gefeiert.

Am 28. März fand unter dem Voritze des Königl. Commissarius, Herrn Regierungsrath Bok, (als Lokal-Commissarius war Herr Bürgermeister Schulz von der Königl. Regierung berufen worden), die mündliche Prüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Es waren zu derselben 5 Schüler zugelassen worden, welche dieselbe sämmtlich bestanden und zwar:

- 1) Arthur Stoppa, Sohn des Bürgermeisters a. D. St, geboren den 17. Juni 1854, besuchte die Schule 8½ Jahre, war 2 Jahre Schüler der Secunda, mit dem Prädikat „gut“ bestanden. Er wurde von der mündlichen Prüfung befreit. St. will in die Prima einer Realschule übergehen.
- 2) Paul Kredler, Sohn des Kreisgerichtsbrendanten Kr, geboren den 27. Jan. 1853, war 11 Jahre auf der Schule, 3 Jahre in der Secunda, mit dem Prädikat „gut“ bestanden, will Kaufmann werden.
- 3) Ludwig Trosien, Sohn des Riemermeister Tr, geboren den 6. Octbr. 1852, war 11 Jahre



auf der Schule, 2 Jahre in der Secunda, mit dem Prädikat „gut“ bestanden, will in den Eisenbahndienst übergehen.

- 4) Gustav Rogall, Sohn des Gastwirths R., geboren den 7. Septbr. 1851, war 6 Jahre auf der Schule, 2 1/2 Jahre in der Secunda, mit dem Prädikat „genügend“ bestanden, will Kaufmann werden.
- 5) Gustav Rohde, Sohn des verstorbenen Maurers R., geboren den 28. Juni 1853, war 12 Jahre auf der Schule, zwei Jahre in der Secunda, mit dem Prädikat „genügend“ bestanden, will bei dem Kreisgericht als Supernumerar eintreten.

Für das schriftliche Examen waren außer einem lateinischen, englischen und französischen Exercitium folgende Themata gestellt worden:

1. Im Deutschen ein Aufsatz über: „Des Lebens Mühe lehrt uns des Lebens Güter schätzen.“
2. In der Mathematik. a: Jemand legt in eine Sparkasse, die die Einlagen mit 3 % verzinsset, 100 *fl* ein und macht jedes Jahr eine Nachzahlung von 60 *fl*; wieviel hat er sich nach 30 Jahren erspart? — b. Zu einer Patrouille wurden einmal eine gewisse Anzahl Kavalleristen und 3 mal so viel Infanteristen abgeschickt. Jeder Kavallerist erhielt eine gewisse Anzahl Patronen, dagegen der Infanterist 2 mal so viel als der Kavallerist; zusammen erhielten sie 2100 Patronen. Wären der Kavalleristen 10 Mann weniger und der Infanteristen 10 Mann mehr gewesen, und hätte jeder Kavallerist 2 Patronen mehr und jeder Infanterist 10 Patronen weniger als wirklich erhalten, so würden 860 Patronen weniger als vorher erforderlich sein. Wieviel Infanteristen, wieviel Kavalleristen und wieviel Patronen jeder von beiden? — c. In einem gleichschenkligen Dreieck sind die beiden Höhen gegeben; es soll die Seite des Dreiecks arithmetisch gefunden werden. — d. Wenn in der Formel  $x = \left\{ (\sin. \frac{1}{2} y)^2 \right\}^{\frac{2}{3}} + (\cos. \frac{1}{2} y)^2 \left\}^{\frac{3}{2}} \sqrt{b}$  der W.  $x = 49^\circ - 42' - 14,6''$  und  $b = 12,437$  dm. ist, wie groß ist dann  $x$ ?

#### IV.

### Statistische Nachrichten.

1. **Lehrer.** Ueber Anzahl derselben und Vertheilung der Stunden s. Tab. Der Gesundheitszustand im Lehrercollegium war in diesem Schuljahr nicht erfreulich. Von den neun Lehrern haben nur drei den Unterricht wegen Krankheit garnicht versäumt; einer fehlte einen Tag, einer drei Tage, einer zehn Tage, einer sieben Wochen und einer circa acht Wochen. In den drei ersten Fällen war Erkältung, im vierten Falle allgemeine körperliche Abspannung und Entzündung der Luftröhre in Folge übergroßer Anspannung der Arbeitskraft, im letzten Falle Ueberreizung der Nerven die Ursache der Versäumniß.

2. **Schüler.** a. Frequenz. Besucht haben die Schule in diesem Jahre im Ganzen 180 Schüler und zwar:

|                |            |          |
|----------------|------------|----------|
| die Secunda:   | 9          | Schüler, |
| die Tertia:    | 21         | "        |
| die Quarta:    | 29         | "        |
| die Quinta:    | 44         | "        |
| die Sexta:     | 43         | "        |
| die Vorschule: | 34         | "        |
|                | <u>180</u> | Schüler. |

|                               |            |
|-------------------------------|------------|
| Darunter waren evangel. Conf. | 169        |
| kathol. "                     | 0          |
| jüd. "                        | 11         |
|                               | <u>180</u> |
| Darunter Einheimische         | 153        |
| Auswärtige                    | 27         |
|                               | <u>180</u> |



b. Gesundheitszustand. Auch unter den Schülern kamen in diesem Jahre viele Krankheiten vor, besonders Erkältungen, Halsübel, erfrorene Füße u., was theils der strengen Winterkälte, theils der undichten Beschaffenheit von Fenstern und Thüren in einigen Klassenzimmern (für Ventilation war bis jetzt gar nicht gesorgt), zum größten Theil aber wohl einer Verweichlichung der Kinder seitens der Eltern zuzuschreiben sein dürfte. Es wird den Knaben die frische Luft und die Bewegung im Freien zu sehr entzogen. Es kommt gar zu selten vor, daß die Knaben in den Ferien größere Fußreisen unternehmen, was der Kräftigung ihrer Gesundheit sehr förderlich sein würde. Was die Schule in dieser Beziehung durch Turnunterricht, Turnfahrten u. thun kann, ist gewiß nicht ausreichend. Ich möchte es den Eltern recht dringend an's Herz legen, daß sie in Zukunft die Schule nach dieser Richtung mehr unterstützen möchten.

Krankheits-Tabelle für das Schuljahr 1869/70.

| Klasse.    | Zahl der Schüler. | Es fehlten wegen Krankheit nie. | Durchschnittl. Zahl der Unterrichtsstunden. | Gesamtzahl der durch Krankheit versäumten Stunden. | Durchschnittl. Zahl der Krankheitsstunden auf jeden Schüler. | Procent-Verhältniß der Krankheitsstunden. | Gestorben. |
|------------|-------------------|---------------------------------|---------------------------------------------|----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------|-------------------------------------------|------------|
| II.        | 9                 | 1340                            | 2                                           | 143                                                | 16                                                           | 1,2                                       | 0          |
| III.       | 20                | —                               | 5                                           | 513                                                | 26                                                           | 1,94                                      | 0          |
| IV.        | 28                | —                               | 9                                           | 584                                                | 21                                                           | 1,57                                      | 0          |
| V.         | 35                | —                               | 13                                          | 600                                                | 17                                                           | 1,3                                       | 0          |
| VI.        | 41                | —                               | 8                                           | 1468                                               | 41                                                           | 3,06                                      | 0          |
| Vorschule. | 32                | 1000                            | 12                                          | 914                                                | 29                                                           | 2,9                                       | 0          |
| Summa      | 165               | —                               | 49                                          | 4222                                               | 26                                                           | 1,99                                      | 0          |

Unter den 160 Schülern sind 18 kurzfristig, also 11,25 pCt.

(In dieser Tabelle sind nur die am Schlusse des Jahres vorhandenen Schüler notirt.)

Aus der Tabelle geht hervor, daß im Durchschnitt jeder Schüler von je 100 Unterrichtsstunden 2 wegen Krankheit versäumt oder ungefähr eine Woche während des Jahres gefehlt hat. Mir scheint dieses Verhältniß nicht sehr günstig zu sein, doch wird sich darüber erst ein Urtheil gewinnen lassen, wenn auch von andern Schulen solche Notizen vorliegen werden.

c) Schulgeld. Dasselbe beträgt in der

|            | 1) für Städter:     | 2) für Kirchspielsmitglieder: | 3) für Auswärtige: |
|------------|---------------------|-------------------------------|--------------------|
| Vorschule: | 20 Sgr.             | 25 Sgr.                       | 1 $\frac{1}{2}$    |
| Septa:     | 25 "                | 27 $\frac{1}{2}$ "            | 1 " 5 Sgr.         |
| Quinta:    | 27 $\frac{1}{2}$ "  | 1 $\frac{1}{2}$ — "           | 1 " 10 "           |
| Quarta:    | 1 $\frac{1}{2}$ — " | 1 " 5 "                       | 1 " 15 "           |
| Tertia:    | 1 " 10 "            | 1 " 15 "                      | 2 " — "            |
| Secunda:   | 1 " 15 "            | 2 " — "                       | 2 " — "            |



## Lehrmittel.

Die Lehrerbibliothek erwarb:

## A. Durch Ankauf:

Shakspere, ed. Delius Bd. II, V, VI und VII; Wiese: Gesetze und Verordnungen und Wiese: Das höhere Schulwesen in Preußen. Das Reglement für Real- und höhere Bürgerschulen vom 6. Okt. 1859. Müldorff: Lehrbuch der Chemie. Chr. Aug. Heise: Fremdwörterbuch. Reiss: Lehrbuch der Physik, 1. Theil. Plate Course of Instr. Darwin: Variiren etc. Buchner: Schulbankfrage. Schildbach: Schulbankfrage. Schulz: Pädagogische Abh. Kehr und Schlimbach: Der deutsche Sprachunterricht. Butlerow: Lehrbuch der organischen Chemie. Centralblatt von Stiehl. Pädagogisches Archiv von Langbein, Jahrgang 1869. Troschel: Monatsblatt für den Zeichenunterricht pro 1869. Muyden Collect. d'aut. franc. 3. Lief.

## B. Durch Schenkung:

Von dem Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten: Die 4 ersten Jahrgänge von Troschels Monatsblättern zur Förderung des Zeichenunterrichts. Von der Königl. Regierung ca. 130 Programme. Von Herrn Fabrikbesitzer Spakler: 2 Jahrgänge der Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg.

Die Schülerbibliothek erwarb:

Durch Ankauf:

Ruß: Meine Freunde und: In der freien Natur. Ferd. Schmidt: Der 30jährige Krieg und die Hohenstaufen. Mafius: Der Jugend Lust und Lehre. Die Lebensbedürfnisse des Menschen. Müller: Esperanza und eine Anzahl kleinerer Jugendschriften.

Die Schüler-Unterstützungsbibliothek erwarb durch Schenkung:

Von der Teubner'schen Buchhandlung in Leipzig: Ostermann, Lat. Übungsbücher. Von der Akademischen Buchhandlung von Schubert und Seidel in Königsberg: Hopf und Maulsiet, Lesebücher von VI. bis III. — und Spieß, Lat. Übungsbücher von VI. bis III. Von der Theile'schen Buchhandlung in Königsberg: Im. Schmidt, Engl. Lehrbuch.

Für den physikalischen Unterricht wurde angeschafft:

Zwei Bunsen'sche Elemente und ein Farbenkreisel.

Für den chemischen Unterricht:

Ein vollständig ausgestatteter Reagentienkasten von Rohrbeck in Berlin, eine Berzeliuslampe, Korkbohrer, zwei Retortenhalter, Bechergläser, Trichter, Kochflaschen, Stehkolben, Glas-Cylinder, Abdampfschalen und eine Anzahl Präparate.

Die naturhistorischen Sammlungen wurden durch eine von dem Secundaner Rogall verfertigte Collection von Krystall-Modellen, eine Reihe schön krystallisirter Salze und einige vom Rector geschenkte Mineralien vermehrt.

Die Lehrmittel für den Zeichen-Unterricht wurden vermehrt durch:

180 Vorlagen von Ornamenten, Landschaften, Studentköpfen von Reichelt, Blook, Wagner, Hermeß etc., eine Reißschiene, einen Winkel, Holzkörper zum Aufstellen eines Kreuzes und vier Zeichenmappen.

Geschenkt wurden: 1) von dem Tertianer Lemmel eine Anzahl Ornamente in Maschinenzeichnungen; 2) von dem Quintaner Kriebler 4 kleinere Vorlagen.

Allen denjenigen, die durch Schenkungen zur Vermehrung der Lehrmittel beigetragen haben, spreche ich an dieser Stelle im Namen der Schule aufrichtigsten Dank aus.



## Schüler - Verzeichniß.

(Die mit einem \* bezeichneten Schüler sind im Laufe des Schuljahres abgegangen).

### Secunda.

1. Arthur Stoppa.
2. Paul Kredler.
3. Ludwig Trofien.
4. Gustav Rogall.
5. Gustav Rohde.
6. Alfred Kredler.
7. Rudolph Weiffaag.
8. Rudolph Kohler.
9. Paul Elias.

### Tertia.

1. Hermann Brosfen.
2. Gustav Voß.
3. Gustav Zuvachs.
4. Richard Stoppa.
5. Leo Milczewsky.
6. Max Milczewsky.
7. Paul Lemmel.
8. Martin Reddig.
9. Matthias Lippke.
10. Rudolph Zimmermann.
11. Louis Wolff.
12. Feodor Korsch.
13. Arthur Weiffaag.
14. Richard Rothvog.
15. Albert Haak.
16. Louis Vader.
17. Oskar Fauth.
18. Adalbert Schmidt.
19. Louis Gabriel.
20. Alfred Schulz.
21. Ernst Dehmkne.\*

### Quarta.

1. Gustav Friedrich.
2. Carl Kreth.
3. Rudolph Gnaß.
4. Albert Kolbe.
5. Ulrich Klein.
6. Julius Heymann.
7. Gustav Twitschett.
8. Eugen Schneiderei.
9. Curt von Brink.

10. Otto Höllmer.
11. Ernst Frank.
12. Max Podlech.
13. Arthur Sartorius.
14. Heinrich Grudde.
15. Nathan Heymann.
16. Hans Corsepius.
17. Gustav Wolgedeh.
18. Carl Lemmel.
19. Adolph Hirsch.
20. Hermann Gramberg.
21. Oskar Wielitz.
22. Rudolph Görke.
23. Hermann Rogall.
24. Hermann Schröder.
25. Hermann Stürz.
26. Max Tilsner.
27. Curt von Karger.
28. Max Brandenburg.
29. Alexander Heyn.\*

### Quinta.

1. Otto Thiel.
2. Oskar Kredler.
3. Oskar Baserin.
4. Albert Scheffler.
5. Paul Schmidt.
6. Eugen Schimansky.
7. Paul Heiligenstädt.
8. Hugo Regentrop.
9. Julius Radvitscher.
10. Emil Klotz.
11. Julius Romahn.
12. Eugen Hennig.
13. Max Elias.
14. Gustav Stoßfisch.
15. Paul Stoppa.
16. Max Heymann.
17. Ernst Wolff.
18. Erich von Brink.
19. Carl Sommer.\*
20. Dito Falliner.
21. Max Bokoszer.



22. Franz Fuchs.
23. Julius Gehmann.
24. Ditto Weiffer.
25. Gustav Pilch.\*
26. Alexander Weishaupt.\*
27. Ernst Peter.
28. Heinrich Kraß.
29. Gustav Kose.
30. Oskar Reinhardt.
31. Georg v. Prinz.
32. Hermann Dantz.
33. Franz Lemmel.
34. Julius Jöhnen.
35. Hermann Krause.
36. Friedrich Frey.
37. Benno Hirsch.
38. Gustav Kreill.
39. Hermann Frey.\*
40. Ditto Riedt.
41. Friedrich Kohnert.\*
42. August Hoffmann.\*
43. Gustav Pflug.\*
44. Friedrich Tobias.\*

### Sexta.

1. Oskar Langhans.
2. Gustav Wienert.
3. Gustav Thiel.
4. Carl Wormuth.
5. Ditto Gutzeit.
6. Emil Jackson.
7. Friedrich Fischer.
8. Gustav Gzikowsky.
9. Selmar Dofosjer.
10. Bernhard Ahnhudt.
11. Hugo Grünwald.
12. Albert Ritsch.
13. Ditto Schulz.
14. Hermann Schlemmer.
15. Ernst Passarge.
16. Wilhelm Worfowsky.
17. Gustav Pflug.
18. Wilhelm Busch.
19. Rudolph Gramberg.
20. Ferdinand Großkopf.
21. Ditto Zimmermann.
22. Bruno Rasch.
23. Hermann Neumann.
24. Hermann Siebert.
25. Hugo Haak.
26. Richard Baginsky.
27. Hermann Gramatzky.

28. Rudolph Wienert.
29. Friedrich Görke.
30. Emil Weitsch.
31. Ernst Poplawsky.
32. Curt Gutzeit.
33. Reinhold Jurkfscheit.
34. Richard Both.
35. Carl Lewerenz.
36. Louis Rogall.
37. Billy Falliner.
38. Franz Schild.
39. Gustav Wegener.
40. Hugo Reinhardt.
41. Carl Reichel.
42. Friedrich Verbandt.\*
43. Carl Bähr.\*

### Vorschule.

1. Otto Friedrich.
2. Max Weiffer.
3. Max Wielitz.
4. Emil Frey.
5. Gustav Wolff.
6. Julius Pohl.
7. Rudolph Krause.
8. Adolph Sprengel.
9. Hermann Eubefeit.
10. Ditto Engelbrecht.
11. Botho Zerbe.
12. Max Pilch.\*
13. Hugo Hallmann.
14. Gustav Kiehl.
15. Friedrich Bludau.
16. Max Frankenstein.
17. Gustav Hein.
18. Rudolph Hallmann.
19. Ditto von Prinz.
20. Albert Meckelburg.
21. Franz Wilczewsky.
22. Gustav Klöbbe.
23. Georg Elias.
24. Alois Groß.
25. Ditto Schröder.
26. Leo Reinhardt.
27. Otto Gzikowsky.
28. Erich Perl.\*
29. Carl Hilgenborff.
30. Ernst Hirschberg.
31. Hermann Schikowsky.
32. Louis Jakowsky.
33. Carl Zupschowsky.
34. Carl Büttner.



## Uebersicht über die Vertheilung der Lehrstunden am Schluß des Schuljahres 1869

70.

|                                                                               | II.                                                      | III.                                  | IV.                                                                   | V.                                    | VI.                                                                                                | Vorschule.                                                           | Summa. |
|-------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|---------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------|---------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|--------|
| Dr. Gerhard,<br>Rector.                                                       | 3 Englisch.<br>4 Franzöf.<br>6 Naturwis-<br>senschaften. | 4 Englisch.<br>2 Zoologie.            | 1 Franzöf.<br>Verbum.                                                 |                                       |                                                                                                    |                                                                      | 20     |
| Weis haupt,<br>Rector.<br>Ordinarius von II.                                  | 5 Mathe-<br>matik.                                       | 6 Mathe-<br>matik.                    | 6 Mathe-<br>matik.                                                    | 1 Mathem.<br>Zeichnen.                |                                                                                                    |                                                                      | 18     |
| Dr. Heyer,<br>Ordinarius von III.                                             | 4 Latein.<br>2 Geschichte<br>1 Geogr.                    | 5 Latein.<br>2 Geschichte<br>2 Geogr. |                                                                       |                                       | 7 Latein.                                                                                          |                                                                      | 23     |
| Pitsch,<br>Vertreter des 5. ordent-<br>lichen Lehrers.                        | 2 Religion                                               | 2 Religion.<br>3 Deutsch.             | 2 Religion                                                            | 6 Latein.<br>5 Franzöf.<br>3 Religion |                                                                                                    |                                                                      | 23     |
| Lackner,<br>Ordinarius von IV.<br>Vertreter des 4. ordent-<br>lichen Lehrers. | 3 Deutsch.                                               | 4 Franzöf.                            | 4 Franzöf.<br>6 Latein.                                               |                                       |                                                                                                    |                                                                      | 17     |
| 1. Elementarlehrer<br>Kolbe, Conrector,<br>Ordinarius von V.                  | 2 Gesang.                                                |                                       | 2 Geschichte<br>3 Deutsch.<br>2 Zoologie.<br>2 Schreiben.<br>2 Geogr. | 4 Deutsch.<br>3 Geogr.<br>2 Zoologie. |                                                                                                    |                                                                      | 22     |
| 2. Elementarlehrer<br>Sambol,<br>Ordinarius von VI.                           |                                                          |                                       |                                                                       | 4 Rechnen.<br>2 Schreiben.            | 1 Zeichnen.<br>3 Religion.<br>5 Deutsch.<br>2 Geogr.<br>1 Geschichte.<br>4 Rechnen.<br>3 Schreiben |                                                                      | 25     |
| 3. Elementarlehrer<br>Wolff,<br>Ordinarius der Vor-<br>schule.                |                                                          |                                       |                                                                       | 2 Gesang.                             |                                                                                                    | 2 Religion.<br>8 Deutsch.<br>5 Rechnen.<br>2 Gesang.<br>5 Schreiben. | 26     |
| Kos ney,<br>Zeichen- und Turnlehrer.                                          | 2 Zeichnen.                                              |                                       | 2 Zeichnen.                                                           | 1 Zeichnen.                           |                                                                                                    |                                                                      | 7      |
|                                                                               |                                                          |                                       | 2 Turnen.                                                             |                                       |                                                                                                    |                                                                      |        |
| Summa:                                                                        | 36 Stunden                                               | 36 Stunden                            | 36 Stunden                                                            | 35 Stunden                            | 34 Stunden                                                                                         | 22 Stunden                                                           | 181    |



## Uebersicht der öffentlichen Prüfung der Schüler.

Donnerstag den 7. April c. Vorm. 8 Uhr.

Choral: Dich, dich, mein Gott, will ich erheben 2c.

Gebet.

**Vorschule.** Deutsch: Herr Wolff. (Dekl. Botho Zerbe: Märzlied — und Franz Milszewski: Das Büblein auf dem Eise).

**Sexta.** Religion und Geschichte: Herr Sambol. (Dekl. Ferdinand Großkopf: Der Frühling — und Otto Zimmermann: Die Glocke).

**Quinta.** Latein: Herr Pitsch. Rechnen: Herr Sambol. (Dekl. Oskar Vaserin: Der Lootse — und Mag Elias: Der Perser und seine 3 Söhne).

Gesang: Wo an Freundes Hand wir ziehen 2c.

**Quarta.** Französisch: Der Rector. Latein: Herr Lackner. (Dekl. Hermann Gramberg: Der Sturm-  
vogel — und Rudolph Gnaz: Die Tabakspfeife.)

**Tertia und Unter-Secunda comb.** Englisch: Der Rector. Geographie: Herr Dr. Heher. (Dekl. Gustav  
Boß: The sea — und Hermann Brosien: Das Siegesfest).

Abschiedsworte des Abiturienten Stoppa.

Schlusswort des Rectors und Entlassung der Abiturienten.

Choral: Der ewig reiche Gott 2c.

## Benachrichtigungen.

Da eine stufenmäßig fortschreitende Erziehung jedenfalls die beste sein dürfte, so liegt es wohl im eignen Interesse der Eltern, wenn sie ihre Kinder der Schule so früh wie möglich übergeben und sie nicht durch Privat-Unterricht für eine höhere Klasse vorbereiten lassen. Da überhaupt hiesigen Orts viel Unfug mit Privat-Unterricht getrieben wird und derselbe nicht selten von Personen ertheilt wird, die dazu gar nicht befugt sind, so mache ich darauf aufmerksam, daß die Eltern, deren Kinder die höhere Bürgerschule besuchen, verpflichtet sind, wenn sie denselben Privat-Unterricht (mit Ausschluß des Musik-Unterrichts) geben lassen wollen, sich vorher mit mir darüber in Einvernehmen zu setzen.

Das Schuljahr wird Sonnabend den 9. April mit Vertheilung der Censuren geschlossen; das neue beginnt Montag den 25. April. Zur Aufnahme und Prüfung neu aufzunehmender Schüler ist der Rector Freitag den 22. und Sonnabend den 23. April Morgens von 10–12 Uhr in seiner Wohnung bereit. Die neu Aufzunehmenden haben, falls sie früher eine andere Schule besucht haben, ein Abgangs-Zeugniß von derselben, sowie einen Impfschein mitzubringen.

Der Rector: Dr. Gerbard.

